

Ohne Fachkräfte keine qualifizierte Kinder- und Jugendhilfe! Dringender Aufruf an die Verantwortlichen an Hochschulen und Universitäten zum sofortigen Handeln

Der 15. Kinder- und Jugendbericht verdeutlicht die hohe Relevanz der Kinder- und Jugendhilfe für Kinder, Jugendliche und Familien ebenso wie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland¹.

Eine qualifizierte Kinder- und Jugendhilfe bedarf einer ausgeprägten Fachlichkeit, denn zur Umsetzung der vielfältigen Leistungen - hier vor allem der Hilfen zur Erziehung - brauchen die öffentlichen und freien Träger motivierte und gut ausgebildete Fachkräfte.

Bereits 2018 hat der AFET - Bundesverband für Erziehungshilfe diesbezügliche Forderungen an Bund, Länder, kommunale Spitzenverbände, Tarifparteien, Hochschulen und Arbeitgeber gerichtet². Seitdem haben die Folgen der Corona - Pandemie, des Krieges in der Ukraine sowie der Energiekrise und der Inflation die Probleme bei der Fachkräftegewinnung verschärft - sowohl qualitativ als auch quantitativ.

Aufgrund der vielfachen gesellschaftlichen Krisen steigen die Bedarfe der Hilfesuchenden. Die Bedarfslagen werden immer komplexer. Damit verbunden ist nicht nur ein höherer Aufwand im Kontext der Betreuung, Versorgung und Erziehung, es steigen auch die psychischen Belastungen von Fachkräften sowie von Familien, Jugendlichen und Kindern.

Die aktuelle Fachkräftesituation in den Hilfen zur Erziehung ist besorgniserregend und wirkt sich im hohen Maße einschränkend auf die Gestaltung der Angebote vor Ort und die Einhaltung der Qualitätsstandards aus. Fachverbände, Bundes- und Landesorganisationen weisen auf diese multidimensionale Problematik hin und berichten über eine mittlerweile desolante Personalsituation.

Das Problem, für die wichtigen Aufgaben der Erziehungshilfe qualifizierte und engagierte Mitarbeitende zu finden, ist und bleibt akut. Dies gilt für die Arbeit in den Jugendämtern und Allgemeinen Sozialen Diensten ebenso wie für die vielfältigen Aufgaben und Leistungen freier Träger – von der Erziehungsberatung über ambulante und teilstationäre Hilfen für Familien und junge Menschen bis hin zur Begleitung und Förderung von Kindern in stationären Settings.

Die Verantwortungsgemeinschaft der öffentlichen und freien Träger der Erziehungshilfen will ihrem gesetzlichen Auftrag weiterhin nachkommen, die notwendige Versorgung der Kinder und

¹ 15. Kinder- und Jugendbericht

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/115438/d7ed644e1b7fac4f9266191459903c62/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>, Abruf: 10.07.2023

² <https://afet-ev.de/themenplattform/afet-zwischenruf-ohne-fachkraefte-keine-qualifizierte-kinder-und-jugendhilfe>, Abruf: 10.07.2023

Jugendlichen und die Unterstützung der Familien zu gewährleisten sowie den Kinderschutz sicherzustellen. Hierzu muss dieses System so ausgestattet sein, dass es diese Verantwortung auch wahrnehmen kann!

Neben höheren Investitionen in die Erziehungshilfen als Teilbereich der sozialen Daseinsfürsorge wird eine bessere qualitative und quantitative Ausstattung der Fachkräfte gebraucht.

Gemeinsames Handeln der Verantwortlichen ist notwendig

Erste Ansätze für positive Veränderungsbemühungen sind erkennbar, müssen aber schnell ausgebaut und umgesetzt werden. So hat z.B. die Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) in ihrer Sitzung am 25./26. Mai 2023 das Länder-Strategiepapier zum Fachkräftebedarf in den HzE zustimmend zur Kenntnis genommen, die Erarbeitung einer bundesweiten Gesamtstrategie „Fachkräfte in Erziehungsberufen“ ausdrücklich begrüßt und eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe angekündigt. Die JFMK will darüber auch Gespräche mit der Kultusministerkonferenz (KMK) führen.

Der AFET befürwortet diese Schritte und schließt sich der Idee einer bundesweiten Gesamtstrategie an. Allerdings müssen im Rahmen der geplanten Gesamtstrategie entschiedene und gemeinsame Schritte von Bund, Ländern, Kommunen, Hochschulen, Universitäten und Tarifparteien sowie freien und öffentlichen Trägern im Dialog vereinbart und durch gemeinschaftliches Handeln umgesetzt werden.

Darum meldet sich der AFET mit einem dringenden Aufruf zur Behebung des Fachkräftemangels in den Erziehungshilfen und Jugendämtern zu Wort und spricht sich dafür aus, dass die Steuerungsverantwortlichen und Lehrenden an Hochschulen und Universitäten bei Wahrung ihrer Hochschulautonomie in Kooperation mit den Ländern und Trägern überprüfen, ob

- Themen der Kinder- und Jugendhilfe und der Erziehungshilfen (insbesondere der Kinderschutz) in Curricula und Lehrpläne integriert sind und vertieft werden können.
- die in den Ländern vorgesehenen Praxisphasen derart flexibel gestaltet sind, dass schon während der Studienzzeit ein umfangreicher Einblick in die heterogenen Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe ermöglicht wird.
- es eine gelingende Zusammenarbeit der Hochschulen mit den öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe gibt.
- Praxisvertreter*innen in die Lehre der Hochschulen konsequent einbezogen sind.
- Formate für den Praxiszugang der Studierenden gemeinsam mit Vertreter*innen der öffentlichen und freien Träger erarbeitet werden.

Darüber hinaus spricht sich der AFET dafür aus, dass

- eine Datenbank zu den Einsatzgebieten der Absolvent*innen der jeweiligen Ausbildungs- bzw. Studiengänge eingerichtet wird.

- ▲ diverse Zugangsmöglichkeiten zu den Studiengängen ermöglicht und die bestehenden Möglichkeiten für die Anerkennung und Anrechnung bereits erbrachter Leistungen genutzt werden.
- ▲ Studien- und Ausbildungsgänge, auch im dualen System, ausgebaut und innovative Projekte (wie z.B. die “Vertiefungsspur ASD” in NRW) unterstützt werden.

Fazit:

Der Fachkräftemangel in den Arbeitsfeldern der Hilfen zur Erziehung und in den Jugendämtern betrifft Aufgaben, die für die Zukunft und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft von zentraler Bedeutung sind. Eine wesentliche Aufgabe davon ist, das gelingende Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen, auch derjenigen, die mit Belastungen und in Krisen groß werden müssen. Nur mit gemeinsamer Anstrengung vieler Akteure, die jeweils ihre Verantwortung umfassend wahrnehmen, kann es gelingen, in Zeiten von Fachkräftemangel und Krisen für ausreichende und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem wichtigen Arbeitsfeld zu sorgen.

Dazu ruft der AFET alle angesprochenen Akteure dringend auf!

Hannover, den 17.11.2023